

Polar NEWS

Zeitschrift über polare Regionen

www.polar-news.com

Ausgabe 1 / Okt.-Nov. 2004

Auflage 75'000



Pinguine Seite 6
Meine Expedition zu den
Kaiserpinguinen



Interview Seite 14
Victor Boyarsky und seine
Expeditionen



Polarbären Seite 20
Wie Rosing die Kälte lieben
lernte

DURACON®

Industrieboden

- schnell
- vielseitig
- ästhetisch

Heiner Kubny AG
8037 Zürich

Im Sydefädeli 28

Tel. 01 272 34 00

Fax 01 271 31 51

Mail office@kubny-boden.ch

Web www.kubny-boden.ch



Foto: Heiner Kubny

PolarNEWS

Fotowettbewerb

PolarNEWS veranstaltet jedes Jahr einen Wettbewerb für Amateurfotografen. Teilnehmen können alle, die gerne fotografieren, egal welcher Altersgruppe. Das Thema des ersten PolarNEWS-Fotowettbewerbes sind Tiere der Antarktis und der Subantarktis im südlichen Teil der Erde und der polaren Gebiete im Norden. Dazu gehören Alaska, Nordkanada, Grönland, Island, Spitzbergen, Nordskandinavien und Sibirien. Es können Fotoabzüge, Diaduplikate oder Bilder auf CD eingesandt werden – bitte keine Originale. Sämtliche eingereichten Bilder müssen mit Aufnahmeort und -datum sowie mit den

Angaben des Fotografen beziehungsweise der Fotografin beschriftet sein. Je Teilnehmer dürfen maximal fünf Bilder eingeschickt werden. Eine Auswahl der besten Fotos wird auf der Homepage www.polar-news.com veröffentlicht. Einsendeschluss ist der 15. März 2005.

Der erste Preis ist eine Digitalkamera Canon PowerShot S1 IS im Wert von 778.– Franken. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Profifotografen.

Fotos einsenden an: Redaktion PolarNEWS, Ackersteinstrasse 20, 8049 Zürich.

Canon PowerShot S1 IS zu gewinnen



Einfach am Fotowettbewerb teilnehmen, und mit etwas Glück sind Sie stolzer Besitzer des Hauptpreises.

Canon PowerShot S1 IS mit 10fach-Zoom im Wert von Fr. 778.–

Viel Spass und Glück bei der Teilnahme.



Warum PolarNEWS

Als wir 1998 das erste Mal in die Region um den Südpol reisten, ahnten wir noch nicht, wie sehr diese Reise unser Leben verändern würde. Immer wieder angetrieben von der Schönheit der Antarktis, von ihrer Ruhe und ihrer wunderbaren Tierwelt, haben wir seither immer wieder unsere neue «Heimat» besucht, manchmal sogar mehrere Male in einem einzigen Jahr. Im September 2001 zeigten wir zum ersten mal unsere Multivisions-Show «Antarctica» und gingen mit ihr auf Tournee. «Antarctica» wurde einer der erfolgreichsten Vorträge dieser Art.

Mit unserer zweiten Show «Im Reich der Pinguine» konnten wir den Erfolg sogar steigern, waren doch fast alle Vorstellungen ausverkauft. Das Interesse an der Tierwelt, an den Landschaften und an der Geschichte dieser Region war und ist noch immer enorm gross. Auch unsere Website www.pinguine.ch wird regelmässig von Gross und Klein besucht. Kinder finden hier viel Wissenswertes für Vorträge. Reiselustige rufen uns immer wieder an, um Tips zu erhalten.

Seit drei Jahren bereisen wir nun auch die nördliche Hemisphäre der Erde, sprich die Arktis. Und ab Januar 2006 werden wir mit einem neuen Vortrag über polare Gebiete auf Tournee gehen. Völlig anders erleben wir diese Region. Wilde Landschaften wechseln sich ab mit blühender Tundra. Ständig begegnen wir Eisbären, Walrossen, Vögeln und Walen. Immer wieder haben wir Kontakt zu den Einwohnern dieser kargen Regionen.

«Kalte Gebiete» sind unsere Leidenschaft. Mit PolarNEWS möchten wir deshalb eine Plattform schaffen, auf der alle Themen zu den Polargebieten zur Sprache kommen. Auch Frauen und Männer, die sich zu den kalten Gebieten hingezogen fühlen, können hier über ihre Tätigkeit berichten – sei es als Forscher, als Arbeiter oder als Reisender. Grosses Gewicht soll natürlich die Tierwelt erhalten, aber auch Menschen, die in den Polarregionen zu Hause sind, kommen zu Wort. Wir möchten ganz einfach die Faszination der Regionen um den Nordpol und den Südpol einem interessierten Publikum näher bringen.

Heiner + Rosamaria Kubny

PolarNEWS

Zum Titelbild

Ein besonderes Bild Stundenlang lag ich bei Temperaturen von minus 30 Grad Celsius auf der Lauer um dieses Familienfoto einzufangen. Sechs Tage verbrachte ich bei den Kaiserpinguinen. Fotografiert habe ich meist zwischen 20.00 Uhr und 5.00 Uhr, wenn das Licht weich erstrahlte und lange Schatten warf. Das Foto «Kaiserpinguin-Familie» ist eines meiner bekanntesten Pinguinbilder.



Kamera: Canon EOS IV
 Objektiv: EF 100-400 mm 4.5-5.6 IS USM
 Film: Fujichrome Velvia 50

Foto: Heiner Kubny

PolarNEWS Leser-Expedition zum Nordpol



Erleben Sie eine Ski-Expedition in der Mitternachtssonne zum Nordpol. Diese Expedition spricht vor allem diejenigen an, die sich für Campen im Zelt und für Naturerlebnisse in der Wildnis begeistern können und körperlich fit sind. Im April herrscht das günstigste Klima für Expeditionen zum Nordpol mit Temperaturen zwischen -30 Grad und -20 Grad Celsius. Wir bringen Sie mit dem Flugzeug von Spitzbergen zum Eis-Camp «Borneo», das sich ungefähr auf dem 89. nördlichen Breitengrad befindet. Sie werden auf Skiern und mit Schlitten den Weg zum Nordpol durch die weisse Eisfläche und über Eisschollen antreten. Erleben Sie, wie sich richtige Arktis-Forscher fühlen. Die Distanz zum Pol beträgt 120 Kilometer. Am Ziel unserer «Träume» angekommen, wird erst mal gefeiert. Bei dieser Gelegenheit werden am Ort, wo alle Längengrade zusammenlaufen, die Erlebnisse der letzten Tage besprochen. Den Expeditionsteilnehmern bietet sich auch die Gelegenheit, die Arbeit der Forscher im Eis-Camp «Borneo» mitzuverfolgen.

Interessiert?

Die Expedition dauert vom 6. bis 20. April 2005. Verlangen Sie die Spezialunterlagen bei:

PolarNEWS, Ackersteinstr. 20, 8049 Zürich
 Telefon +41 1 342 36 60
 Fax +41 1 342 36 60
 Email: kubny@aol.com

Inhaltsverzeichnis

Fotowettbewerb	Seite	2
Polare Regionen	Seite	4
Expedition	Seite	6
Jubiläum	Seite	12
Interview	Seite	14
Reisen	Seite	18
Polarbären	Seite	20
Marktplatz	Seite	23
Lexikon: See-Elefanten	Seite	24
Treffpunkt	Seite	28
Tournee-Plan	Seite	31



Polare Regionen haben globale Bedeutung

Zwar sind die polaren Regionen, das heisst die Arktis und die Antarktis, für die meisten Menschen weit entfernt. Und doch ist es wichtig, zu wissen, dass die kalten Zonen einen enormen Einfluss auf das Leben des ganzen Globus haben. Ferner ist es bedeutsam, dass polares Leben zum grössten Teil im Meer stattfindet. Die Arktis ist ein Ozean, der von Kontinenten umgeben ist; die Antarktis ist ein Kontinent, der vom strömenden südlichen Ozean umgeben ist.

Prof. Dr. David G. Senn, Meeresbiologe an der Universität Basel

Ein zentrales Thema der polaren Meeresbiologie sind die Nahrungsketten. Hier geht es um die Frage, wer wen frisst; etwa wenn ein Hering winzige schwebende Krebse frisst, aber selber dann von Robben und Pinguinen gejagt wird. Nun hat ja jede Nahrungskette einen Anfang; und der liegt immer bei pflanzlichen Lebewesen. Pflanzen sind in der Lage, mit Hilfe von Sonnenlicht organische Stoffe aufzubauen. In den obersten lichtdurchfluteten Zonen des Meeres wimmelt es von winzigen (oft einzelligen) Algen, die Photosynthese betreiben und sich rasend schnell vermehren; dies ist die Primärproduktion. Unter Einfluss des



Sonnenlichts werden anorganische Substanzen, wie Mineralien und Nährstoffe, Wasser und Kohlendioxid (CO₂) umgewandelt; es entstehen nebst freiwerdendem Sauerstoff (O₂) auch organische Verbindungen, z.B. Zucker und eine körpereigene Substanz, das Eiweiss. An allererster Stelle sind es die Kieselalgen (Diatomeen), welche die marine Primärproduktion vollführen. Weil das polare Meer so kalt ist, gibt es im Wasser viel gelöstes CO₂ und damit eine enorme Primärproduktion.

Die Nahrungskette beginnt mit den Kieselalgen, gleichsam als erste Stufe. Von ihnen ernähren sich Tiere, meistens mikroskopisch kleine Krebschen (kleines Zooplankton), welche die zweite Stufe der Nahrungskette darstellen. Es folgt dann als dritte Stufe das grössere Zooplankton. Das sind beispielsweise grössere Garnelen und Fischlarven. Zur dritten Stufe gehören auch die in Massen schwebenden Leuchtgarnelen, die auch als Krill bezeichnet werden.

Als vierte Stufe gelten vor allem Fische und Kalmare in der Grössenordnung bis etwa

20 cm. Diese sind nun nicht mehr als (passiv mit der Meeresströmung treibendes) Plankton zu bezeichnen, sondern als Nekton (selber aktiv wandernde Tiere). Fische und Kalmare treten als riesige Schwärme auf, zuweilen in Millionen, um dem Angebot der dritten Stufe nachzuschwimmen und es zu nutzen.

Tiere der fünften Stufe der Nahrungskette konsumieren Fische und Kalmare. Zu dieser Stufe gehören Thunfische, Schwertfische, Seelöwen, Pinguine (z.B. Kaiser- und Königspinguin), Delphine und See-Elefanten. Auch die Vertreter der fünften Stufe gehören zum Nekton, denn sie machen aus eigener Kraft weiträumige Wanderungen.

Es folgt dann eventuell eine sechste Stufe, eine Art Stufe der Endkonsumenten. Prominentester Vertreter ist der Orca-Wal, für den kein Tier zu gross ist, es als Beute zu jagen. Orcas reisen durch die Ozeane, um an bestimmten Küsten Pinguine, Robben und Delphine jagen zu können. Im hohen Norden zählen wir auch den Eisbären zur 6. Stufe. Zur sechsten Stufe gehören auch der Weisse Hai und natürlich der Mensch.

Allerdings spielt sich in den Polargebieten jedes Jahr ein grosses Drama ab: die jahreszeitlichen Wechsel. Der Polarsommer (jeweils im Norden etwa von Juni bis August; im Süden etwa von Dezember bis Februar) ermöglicht mit 24 Stunden Licht am Tag eine üppige Primärproduktion. Alles Leben befindet sich in voller Entfaltung. Doch dann kommen Herbst und Winter; es wird dunkel; es herrscht monatelang Polarnacht. Ohne Licht gibt es keine Primärproduktion mehr. Die Nahrungskette bricht zusammen. Das kleine Plankton geht in unempfindliche Dauerstadien über, denen die Kälte nichts anhaben kann. Und alle die Tiere, die am sonst üppig gedeckten Tisch nichts mehr finden, wandern weg. Das ist der tiefere Grund, weshalb fast alle Polartiere grosse Wanderungen machen. Wale, Robben, Pinguine und Sturmvögel ziehen in gemässigtere Breiten, wo es noch etwas zu fressen gibt. Sie kehren erst im nächsten Frühling wieder ins üppige polare «Schlaraffenland» zurück. Die Primärproduktion gestaltet sich also im Jahresab-

Die Nahrungskette in Bildern



Erste Stufe



Zweite Stufe



Dritte Stufe



Vierte Stufe



Fünfte Stufe



Sechste Stufe

lauf zyklisch. Auch das Packeis, welches das Meer zudeckt, indem es sich im Winter ausdehnt, und das im nächsten Sommer wieder zurückschmilzt, zeigt die starke rhythmische Bewegung der Jahreszeiten.

Nicht immer läuft die Nahrungskette derart strikt Stufe für Stufe ab, wie es eben skizziert wurde. Es gibt auch Unregelmässigkeiten und vor allem die raffinierte Möglichkeit, Stufen zu überspringen. Berühmtestes Beispiel sind die Bartenwale. Diese extrem grosswüchsigen Meeressäuger sind eigentlich Endkonsumenten. Sie ernähren sich aber nicht von der nächstunteren, von der fünften Stufe der Nahrungskette. Sie überspringen nämlich zwei Stufen und beziehen ihre Nahrung aus der dritten Stufe. Die Krill-Krebse (*Euphausia superba*), die etwa 3–5cm gross sind, gehören dem grösseren Zooplankton an. Hinzu kommt, dass auch die Krill-Krebse einen Direktweg in ihrer Ernährung haben. Statt kleines Plankton (zweite Stufe) zu konsumieren, fressen sie direkt Diatomeen, also die erste Stufe der Primärproduktion. Es ist geradezu eine Regel, dass die allergrössten Tiere das kleinste Futter fressen.



Bartenwale sind eine Ausnahme in der Nahrungskette. Sie ernähren sich als Endkonsumenten nicht von der nächst unteren Stufe, sondern überspringen deren zwei.



JANTZ AG

Kühlager- und Industriebau

Jantz AG
Roosstrasse 53
Postfach 66
CH-8832 Wollerau

Telefon 044 787 57 87
Telefax 044 787 57 88
E-Mail info@jantz.ch
Web www.jantz.ch

Meine Expedition zu den Kaiserpinguinen

Kein Tier wohnt so weit weg von den Menschen wie der Kaiserpinguin. In grossen Kolonien leben diese Tiere im Innersten der Antarktis. Wer sie besuchen will, muss eines im Überfluss haben: Zeit, sehr viel Zeit. Bericht einer beschwerlichen, aber tief erfüllenden Expedition.

Text und Bilder von Heiner Kubny

Bereits bei früheren Expeditionen machte ich Bekanntschaft mit Adventure Network International (ANI), die professionell Expeditionen ins Innere der Antarktis organisiert und begleitet. Nach dem Studium der ANI-Website war für mich der Fall klar: Die nächste Expedition werde ich bei ihnen buchen. Im Vergleich zu meinen bisherigen Expeditionen in die Antarktis, bei denen ich immer auf einem Eisbrecher unterwegs war, nahmen die Vorbereitungen für diese doch spezielle Expedition noch mehr Zeit in Anspruch.

Von Zürich aus erreiche ich mit einem Zwischenstopp in Buenos Aires Santiago de

Chile. Von zuhause habe ich über Internet ein Zimmer reserviert. In Santiago de Chile angekommen, stehe ich nach einer langen Irrfahrt mit dem Taxifahrer im Industriegebiet vor einem Hochhaus. Im 16. Stockwerk werden sechs Zimmer an Touristen vermietet. Die Aussicht vom Zimmer ist zwar hervorragend. Das im Kühlschrank bereitgestellte Frühstück ist dann aber doch recht unpersönlich...

Übergewicht – wie üblich

Am nächsten Tag schleppe ich meine 62 Kilogramm Fluggepäck wieder zum Flugplatz. Beim Einchecken gibt es wie immer Probleme: zuviel Gewicht und zu grosses Handgepäck. Naja, dieses Problem gehört zum täglichen Leben eines Fotografen. Der

Rolli mit den 300 Diafilmen wird akzeptiert, aber mein Fotorucksack sprengt alle Grenzen. Ich kenne das bereits von früheren Flügen. Diesmal bin ich jedoch alleine unterwegs und kann das Gewicht meines Gepäcks nicht auf mich und meine Frau Rosamaria verteilen (wie praktisch kann doch eine Begleitung sein!).

Eines ist klar: Auf keinen Fall werde ich meine Fotoausrüstung aus der Hand geben. Nach 20 Minuten Diskussion mit diversen «Chefs» und einer symbolischen Übergewichtspauschale von 25 amerikanischen Dollar erhalte ich meine Bordkarte. Die nächste Hürde, Handkontrolle der Filme, ist nur noch «Beigemüse».

Endlich sitze ich in der LAN Chile Boeing 767, und um Punkt 11 Uhr startet der Flug

LA 085 nach Punta Arenas, das ich nach einem Zwischenstopp in Puerto Mont um 15.10 Uhr erreiche. Nach der Gepäckaushandlung empfängt mich Liz Shaw von ANI und begleitet mich ins Hotel Isla Rey Jorge. Die erste Frage, die Liz mir stellt, lautet: «Wieviel Zeit hast du mitgebracht?» Die Bedeutung dieser Frage werde ich in den nächsten Wochen quasi ausführlich kennenlernen. Der nächste Tag beginnt mit der Versammlung aller Expeditionsteilnehmer. Wir sind sechs Fotografen und zehn Bergsteiger. Liz informiert uns, dass die Wetterverhältnisse in Patriot Hills, unserem Basiccamp rund 950 Kilometer vom Südpol entfernt, problematisch seien: Die Landebahn in Patriot Hills besteht aus über tausend Jahre altem Eis, was für das Flugzeug kein Problem darstellt. Da zurzeit aber 50 Zentimeter Neuschnee liegen, kann wegen der fehlenden Bodenfreiheit die bereitstehende Hercules nicht abheben. Zudem war-

ten bereits drei andere Expeditionen, die mit Skiern zum Südpol wollen, schon seit drei Wochen. Mit Marktbesuchen, Stadtbummel und Ausflügen in die nähere Umgebung vertreiben wir unsere Wartezeit. Langsam begreifen wir, warum man uns bei unserer Ankunft gefragt hat, wieviel Zeit wir mitgebracht hätten. Selbst eine so erfahrene Organisation wie Adventure Network International, die seit 1985 Expeditionen in die Antarktis organisiert, kann nicht verhindern, dass wir zwei Wochen auf gutes Wetter warten müssen. Doch man ist gut vorbereitet. Wir machen Ausflüge in die wunderschöne Umgebung und sind beeindruckt von der vielfältigen Flora und Fauna.

Ersatz für die Hercules

Nach mehr als zwei Wochen Wartezeit ist die Piste in Patriot Hills noch immer nicht geräumt, die drei anderen Pol-Expeditionen warten immer noch in Punta Arenas.

Langsam, aber sicher werden wir ungeduldig. Schliesslich entscheidet die Expeditionsleitung den Flug mit einer Iljuschin 76 zu wagen. Diese riesige russische Frachtmaschine mit einem Startgewicht von über 210 Tonnen wird normalerweise nur für



Mit dem Frachtflugzeug ins Herzen der Antarktis.



Sechs Tage verbrachte ich im Camp am Dawson Lambton Gletscher. Ständige Besucher waren die Kaiserpinguine.



Treibstofftransporte in die Antarktis eingesetzt, hat aber deshalb wesentlich mehr Ladefläche als die Hercules. Damit können nun mit einem Flug alle wartenden Expeditionen mitsamt der aufgestauten Fracht auf einmal transportiert werden. So sitzen wir nun im Bauch der riesigen Iljuschin 76, und jeder macht sich so seine Gedanken über das, was ihn in den nächsten Wochen erwarten wird. Die Fracht ist mit Netzen gesichert, am Boden ist kaum noch freier Platz. Wir sitzen den Wänden entlang auf Klappsitzen. Langsam rollt die Maschine zum Start. Jetzt heulen die vier Triebwerke auf, die Maschine beschleunigt erst langsam, dann immer schneller, bis sie mit tosendem Lärm abhebt. Endlich wieder unterwegs! Die Flugzeit nach Patriot Hills beträgt vier Stunden. Nach einer Stunde Flug wage ich einen Blick in das zweistöckige Cockpit. Über eine Leiter erreiche ich den oberen Teil. Kaum zu beschreiben, was ich dort oben sehe! Ich bin ja kein Spezialist in Sachen Cockpitbeurteilung, doch das kommt mir doch ein wenig merkwürdig vor: Die Armaturen wirken altertümlich und überholt, und es scheint, dass die Besatzung «hart arbeiten muss», um die Maschine in der Luft zu halten. Ich mache einige Fotos und muss mich beim Runtergehen selber gut zureden: Die haben sicher alles im Griff, ja, die haben sicher alles im Griff. Immerhin: Auf den Sitzplatz der zwei Navigatoren war ich richtig eifersüchtig, denn sie sehen durch die Glasschnauze Wolken und antarktisches Gebirge. Für mich als Fotografen wäre dies eigentlich der ideale Platz zum Fotografieren.

Landung auf spiegelglattem Eis

Nach dreieinhalb Stunden fordert uns der Flugkapitän auf, wieder Platz zu nehmen, da die Landung kurz bevorstehe. Am Boden signalisieren Sonnenlicht-reflektierende Spiegel den Anfang und das Ende der Piste. Als Richtungsweiser dienen mit Schnee gefüllte schwarze Plastiksäcke, die alle 100

Meter deponiert sind. Über Lautsprecher erfahren wir die Flughöhe: 250 Meter, 200 Meter, 100 Meter, 50 Meter. Ziemlich hart setzt unsere Iljuschin auf. Ein unheimliches Vibrieren geht durch die ganze Maschine. Rumpelnd rollt sie über die Eisfläche, bis wir stillstehen. Geschafft!

Als sich die Heckklappe öffnet, schlägt uns die minus 35 Grad kalte Luft wie ein Hammer ins Gesicht. Wir verlassen das Flugzeug und befinden uns auf einer spiegelglatten Eisfläche. Erst jetzt realisieren wir, wie viel Können es erfordert, ein schweres Flugzeug auf dem rutschigen Eis aufzusetzen, das zusätzlich mit einem halben Meter Neuschnee bedeckt ist. Die Piloten sind echte Profis.

Patriot Hills ist der Ausgangspunkt unserer Bergsteiger für ihre Besteigung des Mount Vinson, der mit 4897 Metern höchster Berg der Antarktis ist. Für uns Fotografen ist die kleine Zeltstadt mit Wetterstation und Werkstätten nur eine Etappe auf dem Weg zu den Kaiserpinguinen. Allerdings werden wir hier abermals fünf Tage lang auf bessere Wetterbedingungen für den Weiterflug warten müssen. Die Iljuschin startet nur zwei Stunden nach unserer Ankunft zum Rückflug nach Punta Arenas. Auf dem Boden zieht sie eine gigantische Schneefahne nach.



Kari Zberg – Polarpilot

Beim Abendessen filtere ich aus dem Stimmengewirr ein Englisch mit einem Akzent, der mich an einen Steinbrecher

erinnert. Ich drehe mich um, schaue diesem Typen ins Gesicht und sage zu ihm: «So spricht nur ein Schweizer englisch.» Schnell kommen wir uns näher und unterhalten uns angeregt. Sein Name ist Kari Zberg. Er ist vor 30 Jahren von der Schweiz nach Kanada ausgewandert, seine Schwester wohnt aber heute noch im ernerischen Flüelen. Schon seit 25 Jahren arbeitet er als Pilot für die Fluglinie First Air. Da er im Winter im nördlichsten Teil Kanadas keine Einsätze hat, verbringt Kari Zberg diese Zeit seit Jahren im Süden. Er flog mit der Twin Otter zwar schon öfters Flüge zum Nordpol, war aber auch schon mehrmals zum Südpol unterwegs.

Endlich Kaiserpinguine!

Seit Tagen schon werden Fässer voll Flug-



Aug in Aug mit den Pinguinen.

benzin nach Berkner Island geflogen, weil die noch vor uns liegende Strecke zu den Kaiserpinguinen und wieder zurück zu weit ist, um sie mit nur einer Tankfüllung zu fliegen. Nach fünf Tagen haben sich die Wetterverhältnisse soweit gebessert, dass wir es wagen können, mit zwei kleineren Flugzeugen endlich zu den Kaisern der Pinguine aufzubrechen. Vorbei geht es über Eisberge und Gletscher, und schon bald erkennen wir die erste Kolonie von Kaiserpinguinen, auch wenn sie aus 1000 Metern Höhe nur wie eine braune Verfärbung des Eises aussieht. Schnell finden wir ganz in der Nähe dieser Kolonie einen geeigneten Landeplatz und sind überwältigt von der majestätischen Grösse der Natur. Der Dawson-Lambton-Gletscher, in der östlichen Weddell Sea, 10 Meilen südlich der englischen Station Halley, ist ein gigantisches Eiswerk mit bis zu 100 Metern Höhe. Unser Camp zu seinen Füßen wird regelmässig von Kaiserpinguinen besucht. Hier werden wir die nächsten sechs Tage verbringen. Verlässlich sind hier aber nur die Lichtverhältnisse, denn es ist zu dieser Jahreszeit während 24 Stunden hell. Ansonsten erleben wir das volle antarktische Wetterprogramm, angefangen von warmem Sonnenschein über Nebel bis hin zu Stürmen mit Windgeschwindigkeiten von über 100 Stundenkilometern. In einer stürmischen antarktischen «Nacht» wage ich mich mit einer

kanadischen Fotografin zur Kaiserpinguinkolonie, um Aufnahmen im Sturm zu machen. Mit Hilfe von Fähnchen, die wir alle 20 Meter ins Eis geschlagen haben, finden wir später durchgefroren, aber mit guten Bildern im Kasten wieder zu unseren Zelten zurück.

Die beste Zeit zum Fotografieren ist zwischen 20 und 5 Uhr, wenn das Licht weich erstrahlt und lange Schatten wirft. Dann ist es besonders schön, auf dem Bauch zu liegen und den Pinguinen zuzusehen. Ich belichte insgesamt 245 Filme in der Hoffnung, viele gute Aufnahmen darunter zu haben, denn wer weiss, wann ich das nächste Mal hierher kommen werde...! Die jungen Kaiserpinguine sind besonders neugierig. Sie kommen nahe an uns heran, weil sie spüren, dass wir ihre Freunde sind. Manchmal nähern sie sich so nah dem Objektiv meiner Kamera, dass ich kaum noch auslösen kann. «Unsere» Kolonie umfasst etwa 9000 Tiere. Oft legen die Elterntiere auf der Futtersuche mehrere hundert Kilometer zurück. Teils auf den Füßen, teils auf dem Bauch rutschend, überwinden sie die grosse Distanz. Zurück in der Kolonie und den Kropf voll Futter, erkennen sie ihr Junges unter Tausenden an der Stimme wieder. Mein Besuch bei den Kaiserpinguinen gehört zu den bewegendsten Erlebnissen als Fotograf und Polarfan. Wenn ich heute an die Aufnahmen im Sturm denke, komme ich immer noch sofort ins



Wann kommt Mami endlich vom Fischfang zurück

Schwärmen.

Längerer Rückflug als geplant

Am sechsten Tag erfahren wir über Funk,

dass wir gutes Flugwetter erwarten können. Also wird gepackt und alles wieder in unsere zwei Flugzeuge verstaut. Kurze Zeit später sind wir bereits in der Luft. Zuerst ist der Himmel bedeckt, aber die Satelliten-



Extreme im Sturm; minus 30 Grad Celsius, Sturmböen mit über 100 km/h und Eiskristalle im Innern der Kamera nach dem Filmwechsel ergaben dieses spezielle Foto.



Oben:
«Kindergarten»
der jungen Pinguine.
Das Zusammenrücken bietet
Schutz vor Sturm und Kälte.

Unten:
Die Kaiserpinguine
geniessen nach dem
Sturm die wärmende
Abendsonne.

aufnahmen versprechen uns wolkenlosen Himmel nach einer Stunde Flugzeit. Über Funk teilt man uns mit, dass soeben die Herkules in Punta Arenas gestartet sei. Das bedeutet, dass wir in Patriot Hills sofort umsteigen können und noch heute aus der Antarktis in die Zivilisation zurückkehren werden. Auf halbem Weg müssen die Piloten die Twin Otter betanken. Sieben Flugminuten, bevor wir unser Treibstoffdepot erreichen, müssen wir mit Schrecken Bodennebel feststellen. Mit GPS suchen wir unsere Fässer, finden diese nicht und müssen zurückfliegen, bis wir wieder Bodensicht haben. Also setzen wir erneut zu einer Landung im Eis an. Zuerst zeichnet unser Pilot Kari Zberg mit den Kufen nur eine Spur in den Schnee, fliegt zurück und schaut sich die Situation an. An den Spuren kann er Unebenheiten erkennen. Zwei-, dreimal wiederholt er das Prozedere, bis er sicher ist, gefahrlos aufzusetzen zu können. Sechs Stunden warten wir untätig. Da sich die

Wetterlage nicht verändert, müssen wir erneut unsere Zelte auspacken und ein Camp einrichten. Der Traum vom saftigen Steak in Punta Arenas zerplatzt wie eine Seifenblase. Vier lange Tage warten wir, bis sich der Nebel verzogen hat. Endlich zurück in Patriot Hills, erfahren wir, dass frühestens in drei bis vier Tagen mit dem Rückflug gerechnet werden kann.

Zurück in die Zivilisation

Am 6. Dezember, meinem fünfzigsten Geburtstag, ist es soweit. Um 3 Uhr morgens werden wir zum Frühstück geweckt, denn keiner will die Ankunft der Hercules, die um 5 Uhr erwartet wird, verpassen. Wir stehen in der Nähe der Landebahn und beobachten bei minus 37 Grad, wie die Hercules nach dem Überfliegen des Camps und einer langen Rechtskurve elegant auf dem Eis aufsetzt. Nach über drei Wochen Eis bei Temperaturen bis zu -40 Grad beladen wir die Hercules, die uns nach Punta Arenas zurückbringt. Selbst-

verständlich nehmen wir alles wieder mit zurück, was wir in die Antarktis mitgebracht haben, selbst Toiletten- und Küchenabfälle. So beachten wir eines der wichtigsten Gebote für Expeditionen in die Antarktis: Nichts, absolut nichts zurücklassen. Müde, aber überglücklich sitzen wir im Flugzeug und lassen noch einmal die letzten Wochen Revue passieren. Nach sechs Stunden Flug erreichen wir Punta Arenas. Sofort telefoniere ich nach Santiago de Chile, um mir einen Platz für den Heimflug zu sichern. Bereits zwei Stunden später bin ich unterwegs nach Santiago de Chile. Am nächsten Morgen werde ich in die Schweiz zurückfliegen.

Sieben Wochen sind seit meiner Abreise in Zürich vergangen, geplant waren lediglich drei Wochen. Zu Hause in der warmen Stube erinnere ich mich an die erste Frage nach meiner Ankunft in Punta Arenas: Wieviel Zeit hast du mitgebracht?

www.pinguine.ch



Liebe Leserin, lieber Leser!

Helfen Sie mit, PolarNEWS zu gestalten. Schreiben Sie uns, welche Themen zu den Polargegenden Sie interessieren. Möchten Sie mehr über Tiere wissen? Mehr Reiseberichte lesen oder mehr über Wissenschaft und das Leben in einer Forschungsstation erfahren? Warum nicht sogar selber eine Geschichte schreiben? Wir sind für alles offen, PolarNEWS ist Ihre Plattform. Zögern sie also nicht, teilen Sie uns Ihre Wünsche und Anregungen mit. Natürlich ist uns auch Ihre Meinung zu dieser Ausgabe von PolarNEWS wichtig. Gerne nimmt die Redaktion Ihre schriftlichen Vorschläge und Anregungen entgegen. Per Mail an redaktion@polar-news.com oder per Fax an die Nummer +41 1 342 36 61.

Pinguinparade im Zoo

Möchten Sie einmal mit Pinguinen spazieren gehen? Doch der Weg in die Antarktis ist Ihnen zu weit? Kein Problem: Gehen Sie einfach in den Zoo! Während der kalten Monate von November bis Februar, wenn es kälter als 10 Grad wird, watscheln die Pinguine des Basler und des Zürcher Zoos durch die Anlagen und besuchen auf einem grossen Rundgang ihre Zootierkollegen. Für Pinguin-Fans ein einzigartiges Erlebnis.



Zoo Zürich

Königspinguine
Täglich um 13.30 Uhr
Auskunft über Durchführung:
www.zoo.ch
Telefon 0848 966 983

Zoo Basel

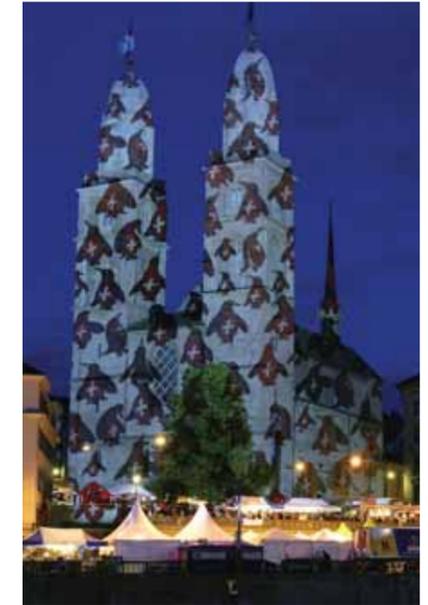
Königs- und Eselpinguine
Täglich um 11 Uhr
Auskunft über Durchführung:
www.zoobasel.ch
Telefon 061 295 35 35



Pinguine am Zürifest 2004



Was machen denn diese Pinguine auf der Fassade des Zürcher Grossmünsters? Natürlich hatte der Zürcher Lichtkünstler Gerry Hofstetter wieder mal seine Finger im Spiel, beziehungsweise an der Lichtmaschine. Hinschauen und geniessen...



Grüsse von den Ferienmessen.

Die schönsten Feriendestinationen und alles fürs Wohlbefinden.

Ferien 05

13.-16.12.2005 BEA bern expo
www.ferienmesse.ch

FESPO 05

27.-30.12.2005 Messe Zürich
www.fespo.ch

Basler Ferienmesse 05

25.-27.2.2005 Messe Basel
www.baslerferienmesse.ch

Wo Freude herrscht, ist der Erfolg nicht weit

Mit über 160 Gästen feierte die SSP AG, Ingenieurbüro für Kältetechnik in Oensingen, kürzlich ihren zehnten Geburtstag. Der mitreisende Vortrag des unkonventionellen Pater Zoche und die Multivisionsshow von Heiner und Rosamaria Kubny über ihre Erlebnisse im Reich der Pinguine begeisterten die Gäste ebenso wie auserlesene Gaumenfreuden und das inspirierende, entspannte Ambiente.

Die Figur sei eigentlich schon da – er müsse nur noch das wegnehmen, was zuviel sei, erklärte der Eiskünstler Bruno Hänggi dem staunenden Publikum. Vor dessen Augen schälte sich aus einem Eisblock das «Wappentier» der SSP AG, ein putziger



Wo gehobelt wird, da fliegen (Eis-)Späne... Das ist auch bei Eiskünstler Bruno Hänggi nicht anders.

Pinguin. Derweil tropfte die Eisbar an dem milden Spätsommerabend munter vor sich hin – ein echter Hingucker. Der fertige Pinguin nahm Platz auf der Eisbar und überwachte von hier aus majestätisch das Geschehen. Zehn Jahre SSP wurden gefeiert – und zwar mit allen Schikanen: Spannende Vorträge, kulinarische Freuden und ein angelegtes, entspanntes Feierabend-Ambiente begeisterten die rund 165 geladenen Gäste, die den Weg nach Oensingen in den Bienken-Saal gefunden hatten.



Ein besonderer Tag für Rudolf Starkl (links) und Beat Schmutz: Vor zehn Jahren gründeten sie die SSP und halten sie seither auf Erfolgskurs.

«Was ist wirklich wichtig im Leben?»

Er sei froh, vor Pater Zoche sprechen zu können, denn wer nach ihm komme, habe es schwer, meinte Geschäftsleitungsmitglied Beat Schmutz mit einem Schmunzeln, und überliess nach der Begrüssung das Feld dem Augustinermönch aus Waldshut. Fulminant begann dieser seinen Vortrag und schlug die Zuhörer sofort in seinen Bann. Frisch und ohne dabei auf ein Manuskript zu schielen sprach der wortgewaltige Pater über die Freude als Voraussetzung zum Erfolg – und manch einem aus dem Herzen. «Was ist wirklich wichtig im Leben?», fragte Pater Zoche die Anwesenden. «Ist es Geld? Prestige? Anerkennung?» Es sei die Freude, auf die es ankomme – und die gute Ethik, wobei man sich auch im Geschäftsleben nach den zehn Geboten richten könne, die sich immerhin schon seit mehreren tausend Jahren bewährten. Treffende Witze – auch über seine «Firma», die katholische Kirche, lockerten



Bei seiner Predigt ist die Kirche immer brechend voll: Wer Pater Zoche live erlebt hat, weiss, warum.

Herzerwärmend: Die Pinguin-Bilder

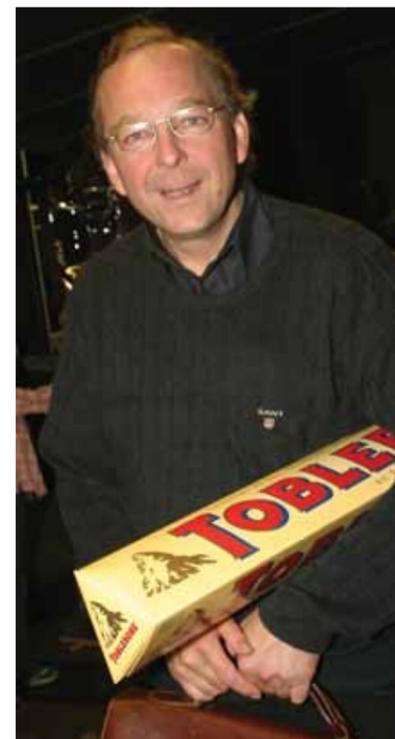
Einer, der tatsächlich tut, was ihm Freude macht, ist Heiner Kubny: Gemeinsam mit seiner Frau Rosamaria bereist er seit Jahren die Antarktis und frönt dabei seinem Hobby, der Fotografie. Die Multivisionsshow der Kubnys über das südliche Ende der Welt liess nieman-



Das Wappentier der SSP, ein stattlicher Pinguin, und sein staunendes Publikum.

den ohnehin schon mehr als spannenden Vortrag zusätzlich auf. Die Stunde verging wie im Fluge, und gerne verzieh man Pater Zoche die paar Minuten, die er seine Zeit überzog – wohl wissend, dass draussen vor dem Saal die Equipe des Gasthofs Kreuz in Egerkingen mit allerlei Leckerem schon bereit stand.

den kalt: Herzerwärmende Bilder von Pinguin-Jungen sowie atemberaubende Aufnahmen von gewaltigen Eismassen und faszinierenden Eisformationen weckten wohl bei manchen den Wunsch, selbst einmal einen Fuss in diesen Eispalast zu setzen. Und die knuddeligen Pinguin-Jungen hätte man am liebsten gleich mit nach Hause genommen...



Pater Zoche sprach mitreissend über die Freude – und freute sich sichtlich über sein Geschenk!

Text: Claudia Fahlbusch

Fotos: Hans Mülle

Ein wunderschöner Spätsommerabend bot die perfekte Wetterkulisse für den gelungenen Jubiläumsanlass der SSP.

SSP AG: Kälte ist ihr Geschäft

Die Schmutz, Starkl & Partner AG, Ingenieurbüro für Kältetechnik mit Sitz in Oensingen, berät und betreut eine vielfältige Kundschaft und erarbeitet individuelle Lösungen für anspruchsvolle Aufgaben aus der Kältetechnik. Rund 300 kleinere und grössere Projekte hat das sechsköpfige Unternehmen in den zehn Jahren seines Bestehens bereits abgewickelt. Die Kältespezialisten der Firma verfügen über langjährige Erfahrung in der Lebensmittelindustrie und können ihren Kunden dank unabhängiger Beratung marktgerechte und attraktive Lösungen bieten. Die Planung erfolgt unabhängig von Herstellern und Lieferanten; die Anlagen werden durch die Fachleute der SSP AG abgenommen und kontrolliert. Und weil rostet, wer rastet, legt die Firma grössten Wert auf laufende Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden. Der Pinguin als «Wappentier» bewog die SSP AG, den Jubiläumsanlass entsprechend auszurichten. Und zweifellos gelang es den Unternehmern, ihre Gäste mit der Freude an den Überlebenskünstlern im ewigen Eis anzustecken.



Planung von Kälteanlagen

www.ssp-ag.ch

Schmutz, Starkl + Partner AG
Ingenieurbüro für Kältetechnik



CH-4702 Oensingen Bifangweg 30 Tel.+ 41 62 388 03 50 mail@ssp-ag.ch



Interview

Diese Expedition hat mein Leben um 180 Grad gewendet

Im Juli 2004 lernte ich auf dem russischen Eisbrecher «Kapitan Dranitsyn» den Extrem-Abenteurer und Polarforscher Victor Boyarsky kennen. Wir waren beide unterwegs zum Franz-Josef-Land. So hatte ich genügend Zeit, Victor viele Fragen zu stellen.

Victor, wo bist du aufgewachsen und wie war dein beruflicher Werdegang?

Victor Boyarsky: Es mag sich merkwürdig anfühlen, aber ich bin im Süden von Russland aufgewachsen, in der Region am Schwarzen Meer. Geboren wurde ich in St. Petersburg, mein Vater war Seemann, und darum ist die ganze Familie zum Schwarzen Meer gefahren, wo ich 10 Jahre zur Schule ging. Ich wollte immer ein Seemann werden wie mein Vater oder auch ein Polarforscher. Aus diesem Grund bin ich wieder nach St. Petersburg zurückgegangen, denn ich wollte an die Maritime Schule. Zuerst änderte ich aber meine Pläne und studierte Elektronik, anschliessend konnte ich als junger Wissenschaftler das erste Mal in die Antarktis. Seit 1973 habe ich an fünf Antarktisexpeditionen

und an mehr als sechs Expeditionen in die Arktis teilgenommen. Ich habe als Wissenschaftler auch auf Treibeisstationen in der Arktis gearbeitet.

Wann warst du das erste Mal am Nordpol?

1978 habe ich als Wissenschaftler auf einer der Driftstationen im Nordpolarmeer gearbeitet, es war die Treibeisstation Nr. 23, die auf einer Packeissholle etwa 100 Kilometer vom Nordpol entfernt ausgesetzt wurde. Während der wissenschaftlichen Arbeit, die wir unter anderem auch von Flugzeugen aus leisteten, haben wir beschlossen, am Pol eine Landung durchzuführen. Das ist uns im April 1978 gelungen. Seitdem hatte ich das Glück, mehr als dreissig Mal zum Pol zu gelangen.

Du warst auch mehrere Jahre auf russischen Forschungsstationen in der Antarktis tätig. Wie bist du an diesen doch recht seltenen Job gekommen?

Es war schon immer mein Traum, Polarforscher zu werden, die Kombination von Wissenschaft und Abenteuer hat mich immer angezogen. Sieben bis acht Monate pro Jahr war ich auf Reisen, manchmal in der Arktis, mehrheitlich jedoch in der Antarktis. Meine Aufgabe bestand darin, mittels Radar die Dicken von Eis- und Schneedecken zu messen und Karten herzustellen, die zeigen, wie es unter dem Eis aussieht. In den Jahren 1985 und 1986 arbeitete ich sogar zwei Sommersaisons lang auf der Station Vostok.

Vostok ist die Forschungsstation im Innern der Antarktis, 1500 km von der Ostküste und der Station Mirny entfernt. Dort wurde am 21. Juli 1983 der Kältereord mit minus 89,6 Grad gemessen. Warst du zu diesem Zeitpunkt da?

Leider nicht. Wissenschaftliche Arbeit wird in der Antarktis teilweise das ganze Jahr hindurch ausgeführt, also auch im Winter, aber der grösste Teil der Arbeit konzentriert sich auf die antarktischen Sommermonate, hauptsächlich auf Dezember und Januar. Meine

Oben:

Unterwegs vom Eiscamp «Borneo» zum Nordpol. Für die Distanz von 120 Kilometern werden fünf bis sechs Tage benötigt.

Unten:

Treue Begleiter während der Transantartica-Expedition waren unsere Schlittenhunde.

Aufgabe in diesem Zeitraum war die Teilnahme an einem internationalen Projekt zur Entdeckung von Mionen und Neutronen im Eis der Antarktis. In dieser Zeit fallen die Temperaturen in Vostok nicht unter minus 50 Grad. Die ganz tiefen Wintertemperaturen von minus 80 Grad und darunter habe ich nicht erlebt.

Du wurdest 1990 berühmt, weil du die Antarktis durchquert hast. Was war die Motivation zu dieser ungewöhnlichen Expedition? Und wie lange hast du dich darauf vorbereitet?

Ich würde nicht sagen, dass ich durch die Transantarktis-Expedition sehr berühmt wurde, auf jeden Fall nicht in Russland. Damals war die Phase der Perestroika, als die Menschen und Journalisten alles andere im Kopf hatten als eine Expedition durch die Antarktis. Wir haben uns drei Jahre lang intensiv auf diese Expedition vorbereitet, zuerst in Minnesota trainiert und mit dem Team Grönland von Süden nach Norden durchquert, um zu testen, ob und wie wir miteinander klar kommen. Diese Expedition hat mein Leben um 180 Grad gewendet. Sie markiert in meinem Leben den Wendepunkt weg von der Forschung hin zum professionellen Abenteuer. Es war eine grosse Chance, mit einem internationalen Team die Antarktis so intensiv zu erleben. Keine Flugzeuge, keine Motoren, keine Drogen, nichts als Eis und Natur mit Freunden und Hunden.

Wie lange dauerte diese bis heute nie mehr wiederholte Expedition und was waren die Risiken?

Die Transantarktis-Expedition war wahrscheinlich die längste Polarexpedition der jüngeren Zeit. Sie hat vom Start bis zum Ziel 221 Tage gedauert. Wir haben die Antarktis von Westen nach Osten durchquert und dabei



Auf der 221 Tage dauernden Expedition wurden 6'500 Kilometer zurückgelegt. Äusserst wichtig war dabei die Ernährung von Mensch und Tier.

insgesamt 6500 Kilometer zurückgelegt. Grundsätzlich war jeden Tag, jede Stunde mit unerwarteten Risiken zu rechnen. Es war aber nicht das harsche Klima, die Kälte oder die Dauer der Expedition, die uns am meisten Sorgen bereiteten. Es war schlicht die Angst davor, dass sich einer zum Beispiel ein Bein bricht und wir deshalb die Expedition abbrechen müssen. Am meisten Angst hatten wir aber vor der Schwierigkeit, einen Verletzten oder Kranken zu evakuieren, ihn über hunderte von Kilometern Eiswüste zurückzuschleppen in die Zivilisation.

Sind weitere so spektakuläre Expeditionen geplant?

Bis heute habe ich die Antarktis, Grönland und das arktische Packeis auf Skiern überquert. Eigentlich habe ich das Gefühl, dass es

nicht mehr allzu viele Gegenden gibt, die ich auf diese Weise durchqueren könnte. Ich arbeite auf Eisbrechern, um zum Nordpol zu gelangen, und unternehme regelmässig Skifahrten zum Nordpol. Manche dieser Expeditionen haben zum Ziel, die Finanzierung des Antarktis- und Arktis-Institutes beziehungsweise des Museums in St. Petersburg sicherzustellen.

Du bist bereit, verrückte Dinge zu machen. Würde Dich eine Fahrt zum Mond oder zum Mars reizen?

Während der Transantarktis-Expedition führte das europäische Raumfahrtzentrum im Rahmen der Vorbereitungen eines möglichen Fluges zum Mars psychologische Untersuchungen und Tests durch. Ein australischer Professor hat uns damals gefragt, ob wir an



einer derartigen Reise zum Mars teilnehmen wollten. Er hat tatsächlich meinen Namen als ersten auf seine Liste gesetzt. Diese «Expedition» hat aber nie stattgefunden. Eigentlich schade. Handkehrum wäre es nur eine virtuelle Expedition gewesen, bei der man in einer Kabine sitzt und aus dem Fenster schaut... Reale Abenteuer liegen mir bedeutend mehr.

Du bietest Touristen Flüge und Ski-Expeditionen zum Nordpol an.

Ich habe dafür sogar eine eigene kleine Firma gegründet. 1992 haben wir das erste Mal eine reine Reisegruppe zum Nordpol gebracht, mit Helikoptern. Später war es wegen der wirtschaftlichen Situation in Russland für einige Zeit schwierig, solche Unternehmen durchzuführen. Seit 1997 sind wir wieder jedes Jahr dort, meist zwei Mal im April. Dazu kommen noch einige zusätzliche Flüge, die wir mit Helikoptern durchführen.

Was machst du heute?

Ich verbringe drei bis vier Monate im Jahr als Expeditionsleiter auf Eisbrechern. In der übrigen Zeit bin ich Direktor im Arktis- und Antarktismuseum in St. Petersburg, dem ich mich von September bis Februar widme. Nebenbei führen wir noch kleinere Pro-

gramme durch, die dem Erhalt des Museums dienen.

Die grossen Expeditionen und Abenteuer haben nicht nur mein Leben interessant gemacht, sondern sind auch sehr hilfreich bei meiner Arbeit als Direktor des Museums. Ich habe viele Freunde und gute Kontakte in alle Welt, zu Menschen die sowohl in der Arktis und Antarktis aktiv sind. Das hilft mir natürlich sehr bei meiner Arbeit fürs Museum. Wie erwähnt führe ich neben dem Museum seit 1991 eine kleine Firma, die Expeditionen zum Nordpol organisiert. Das sind hauptsächlich kommerzielle Expeditionen, weil das Museum als staatliche Einrichtung nicht in der Lage ist, solche Operationen zu betreiben. Alles zusammen ergibt eine hervorragende Kombination, da wir mit den kommerziellen Expeditionen natürlich auch wissenschaftliche Unternehmen unterstützen können.

Interview: Heiner Kubny



Victor Boyarsky

Der russische Polarforscher Victor Boyarsky, 54, wurde 1990 berühmt, als er in einem Team mit je einem Amerikaner, Engländer, Franzosen, Japaner und Chinesen zu Fuss und auf Skiern die Antarktis durchquerte. Er gilt seither als einer der härtesten Extremabenteurer weltweit. Boyarsky leitet heute das Arktis- und Antarktismuseum in St. Petersburg und betreibt nebenbei eine eigene kleine Adventure-Firma, mit der er Touristen per Helikopter oder zu Fuss an den Nordpol bringt. Ausgangspunkt seiner Touren ist die arktische Basis mit dem exotischen Namen Borneo.

Boyarsky im Internet:
www.polarmuseum.sp.ru
www.northpolextreme.com



PolarNEWS **Gratis bestellen!** PolarNEWS **Gratis bestellen!**

Tel.: +41 1 342 36 60 oder Mail: redaktion@polar-news.com







Die No. 1 für Lateinamerika IBERIA



Salina TOURS
Der Spezialist

Tel: 044 466 68 68
www.salina.ch

IBERIA
www.iberia.com






Tourismus in Randregionen



Wer möchte sich nicht auch einmal als Entdecker im ursprünglichen Sinn fühlen, teils unberührte Landschaften oder gar Kontinente erforschen? Kaum ein anderer Erdteil bietet dem interessierten Reisenden auch heute noch solche Voraussetzungen wie die Regionen der Arktis und Antarktis.



Christian Schneider, Salina Tours

Die Polarregionen liegen fernab vom Massentourismus, sie sind auch grösstenteils unbewohnt. Es sind die Regionen der Extreme. Nirgendwo herrschen so niedrige Temperaturen, toben so starke Stürme, gibt es so viel Eis wie hier, und gleich neben an brodeln die Erde. Die Antarktis ist das grösste noch intakte Ökosystem unserer Erde, und auch die Arktis ist noch in weiten Teilen unberührt und hat viele Schutzgebiete.

Bereits seit vielen Jahren werden Expeditionsreisen meist per Schiff, aber auch per Flugzeug in diese Regionen durchgeführt. Sie sind heute ein fester Bestandteil des weltweiten Tourismus. Es gilt hier aber die Auswüchse wo immer möglich in Grenzen zu halten. So ist es unser Bestreben, Produkte, welche den Regionen langfristigen Schaden zufügen könnten, respektive dem Reisenden wenig Inhalt bieten, nicht zu publizieren.

Ziel unseres Polar-Programmes ist es denn auch, dem Kunden Detail-Informationen aus erster Hand liefern zu können. Wir kennen die Polarregionen aus eigener Erfahrung und arbeiten auch bei unseren Spezialreisen mit profunden Polar-Kennern zusammen, welche unsere Expeditionsreisen in die Arktis und Antarktis leiten. Der Salina Tours Katalog beinhaltet zudem eine Fülle von Allgemein-Informationen über Reisen in die Arktis und Antarktis und wichtige Hinweise zu den einzelnen Produkten. Eine gute Beratung und präzise Vorbereitung ist das A und O einer erfolgreichen Expedition in die Polarregionen.

Wir erachten es daher auch als unsere Aufgabe, den Tourismus in diese Regionen nachhaltig zu betreiben. Wir bieten denn auch nur Produkte an, welche die strengen Richtlinien für Operationen in die Polarregionen erfüllen, respektieren und befolgen.

Wir möchten das unsrige zum Erhalt dieser fragilen Ökosysteme beitragen, damit auch nächste Generationen die schöpferische Kraft der Natur noch in ihrer ganzen Unberührtheit und magischen Schönheit erleben können.

Polar Pioneer 2005

Die Spezialreise 2004 mit der Polar Pioneer in die Antarktis war schon nach wenigen Wochen restlos ausgebucht. Dies hat uns veranlasst, diese Expedition ein Jahr später wegen der grossen Nachfrage zu wiederholen. Begleitet wird die vom 17. November bis 10. Dezember 2005 durchgeführte Expedition von Heiner und Rosamaria Kubny sowie Thomas Jermann, Meeresbiologe und Kurator am Zoologischen Garten Basel.

Informationen sind erhältlich bei:

Tel. +41 1 342 36 60,
info@pinguine.ch oder
www.pinguine.ch

Ein Treffen mit Kubnys

Treffen Sie Heiner und Rosamaria Kubny persönlich! Wir sind während zwei Ferienmessen jeweils am Stand von Salina Tours! Wir beantworten Ihre Fragen zu Reisezielen in die polaren Regionen und erzählen Ihnen gerne von unseren Expeditionen.

Ferienmesse Bern
13. bis 16. Januar 2005

Ferienmesse Zürich
27. bis 30. Januar 2005



Neue Route für «Kapitan Dranitsyn»

Bis jetzt diente der unter russischer Flagge fahrende Eisbrecher «Kapitan Dranitsyn» vor allem für Fahrten nach Franz-Josef-Land. Laut Information der russischen Reederei Poseidon Arctic Voyages wird das Schiff ab nächstem Sommer auch die Fahrt entlang von Novaja Zemlya nach Severnaya Zemlya, Vaygach Island und zurück nach Murmansk unter den Kiel nehmen. Das Gebiet um Severnaya Zemlya ist meist ganzjährig vom Packeis eingeschlossen, war lange Zeit Sperrgebiet und ist erst seit einigen Jahren wieder zugänglich. Erstmals bietet sich Interessierten mit dieser Eisbrecherfahrt die Gelegenheit, tief in die russische Arktis vorzustossen.



Die «Kapitan Dranitsyn» ist als konventioneller Eisbrecher mit sechs Maschinen ausgestattet und kann mit einer Leistung von 24'000 PS bis zu 1,5 Meter dickes Eis brechen. Gleichzeitig bietet das Schiff bis zu 100 Gästen ein angenehmes Zuhause während der Expeditions-Seereise in der hohen Arktis. Die Brücke ist rund um die Uhr für die Gäste zugänglich. Weitläufige Deckflächen ermöglichen ein ausgiebiges Beobachten der vorbeiziehenden Natur und das Erspähen der arktischen Tierwelt. Mit den fünf bordeigenen Zodiacs und den zwei Hubschraubern bietet das Schiff bei den Landgängen in Eisregionen höchste Flexibilität.



Expeditionsreisen

Unter sachkundiger Führung und professioneller Schweizer Leitung, organisiert Salina Tours im 2005 folgende Spezialreisen in die Arktis / Antarktis.



Datum	Gebiet	Route	Schiff	Begleitung
02.02.05 bis 25.02.05	Antarktis	Ushuaia – Falkland – South Georgia – Antarktische Halbinsel – Ushuaia	Peregrine Mariner	Michael Wenger, Meeresbiologe
06.04.05 bis 20.04.05	Arktis	Spitzbergen, Eiscamp «Borneo» mit Ski zum Nordpol (ca. 125 km)	Expedition mit Ski zum Nordpol	Heiner + Rosamaria Kubny, Polarfotografen
24.07.05 bis 10.08.05	Arktis	Murmansk – Novaya Zemlya – Severnaya Zemlya – Vaygach Island – Murmansk	Eisbrecher Kapitan Dranitsyn	Heiner + Rosamaria Kubny, Polarfotografen
15.08.05 bis 31.08.05	Arktis	Spitzbergen – Ostgrönland – Island	Polar Pioneer	Michael Wenger, Meeresbiologe
15.11.05 bis 8.12.05	Antarktis	Ushuaia – Falkland – South Georgia – Antarktische Halbinsel – Ushuaia	Polar Pioneer	Thomas Jermann, Meeresbiologe Heiner + Rosamaria Kubny, Polarfotografen

Der Spezialist für Reisen nach Mittel- & Südamerika sowie in die Arktis & Antarktis!



Die kommenden 7 Expeditionsreisen von Salina Tours:

- Antarktis I: 2.–25.2.05
- Amazonas: 1.–16.4.05
- Arktis – mit den Skiern zum Nordpol: 6.–20.4.05
- Arktis – die Perlen der russischen Arktis: 24.7.–10.8.05
- Arktis – Spitzbergen: 15.–30.8.05
- Antarktis II: 15.11.–8.12.05
- Antarktis III: im Januar 2006

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt!



Telefon 044 466 68 68
Salina Tours
Malzstr. 21 / PF/ 8036 Zürich
salina@rbm.ch / www.salina.ch



Foto Heiner Kubny

Wie Rosing die Kälte lieben lernte



Seit mehr als 20 Jahren reist der deutsche Naturfotograf Norbert Rosing mehrmals jährlich in die kanadische Arktis. Hier erzählt er in eigenen Worten, wie er das erste Mal in die Kälte reiste und alles andere als begeistert war. Dazu Polarbärenbilder vom Künstler persönlich.

Von Norbert Rosing

Mit einem Greyhound-Busticket in der Tasche stehe ich im Februar 1983 in der Zentralbücherei von Winnipeg. Vor wenigen Stunden bin ich hier, von Montreal kommend, eingetroffen. Eigentlich will ich hier nur übernachten und am nächsten Tag meine Reise quer durch Kanada fortsetzen – aber es kommt alles ganz anders!

Tief gebeugt und in Gedanken versunken, lehne ich über riesige Landkarten der Hudson Bay und der hohen Arktis. Plötzlich unterbricht die Stimme eines jungen Inuk (Eskimo), der sich unbemerkt neben mich gestellt hatte, meine Träume: «Du willst nach Norden?», fragt er mich gelassen. «Um den Zauber der Arktis in dieser Jahreszeit zu erleben, musst du lernen, die Kälte zu lieben», fährt er fort. «Aber du musst nicht bis nach Resolute Bay in die hohe Arktis. Nimm einfach den Zug nach Churchill im Norden Manitobas. Wenn es dir dort noch nicht kalt genug ist, empfehle ich dir den Südpol!» Von dieser Idee bin ich begeistert, und meine Pläne, nach Westen zu

fahren, sind im wahrsten Sinne des Wortes vorerst auf Eis gelegt.

Am nächsten Tag sitze ich im Zug nach Churchill, der für die 1600 Kilometer in den Norden 36 Stunden benötigt. Der Morgen der Ankunft ist deprimierend. Ein eisiger Wind fegt durch den grauen, verschneiten Ort, in dem kein Auto fährt, kein Mensch sich zeigt – einfach trostlos.

Soll das die faszinierende Welt des Eises sein, von der ich so viele traumhaft schöne Bilder sah?, frage ich mich frierend. Den Parka fest zugezogen, den schweren Rucksack auf dem Rücken, kämpfe ich mich, rückwärts gegen den Wind gewandt, die Hauptstrasse entlang zum einzigen geöffneten Hotel. Am nächsten Morgen treffe ich Paul Ratson, der mir die Tundra zeigt. In der kommenden bitterkalten und klaren Nacht sehe ich zum ersten Mal kanadische Polarlichter, und ich versuche, sie zu fotografieren.

Ich scheitere jedoch kläglich an splitternden Filmen und einer Kamera, die wegen der

Polarbär (Ursus maritimus)

Der Polarbär ist das grösste und stärkste Raubtier in den endlosen Treibeisflächen der Arktis.

Ausgewachsene Männchen wiegen 400 bis 600 Kilogramm. Die Verbreitung erstreckt sich über den gesamten Treibeisbereich des nördlichen Eismeer. Polarbären halten sich vorzugsweise an der Packeisgrenze auf. Hier ist die Robbenjagd am erfolgversprechensten. Polarbären sind ausgesprochene Fleischfresser, sie sind auch hervorragende Schwimmer.

Ihre Lebenserwartung beträgt ca. 20 Jahre.

Kälte für alle Zeiten den Dienst quittiert. Nach nur knapp zwei Tagen in der Arktis bin ich froh, Churchill und damit die Kälte wieder zu verlassen, diesmal mit dem Flugzeug, um schneller wegzukommen. Ich ahnte damals noch nicht, dass dieser Ort mein zweites Zuhause würde.

Seit dieser Zeit gingen viele Jahre ins Land. Aus dem anfänglichen Hobby Naturfotografie ist mein Beruf geworden, der es mir ermöglicht hat, zeitweise in der Welt der Eisbären zu leben.



Jagd und Spiel



Links:
Die Bärin wirft nach dem Winterschlaf in einer Schneehöhle normalerweise zwei Junge, die bei der Geburt nur ca. 600 gr. wiegen. Die Jungen bleiben bis zu 3 Jahren bei der Mutter.

Oben:
Zur Futtersuche unternimmt die Eisbärenmutter mit ihrem Nachwuchs oft beschwerliche, tagelang andauernde Wanderungen übers Packeis.

Unten:
Polarbären sind verspielte Burschen. Hier beschäftigt sich ein Polarbär in der Nähe einer Siedlung mit Zivilisationsmüll, einem ausgedienten Autoreifen.

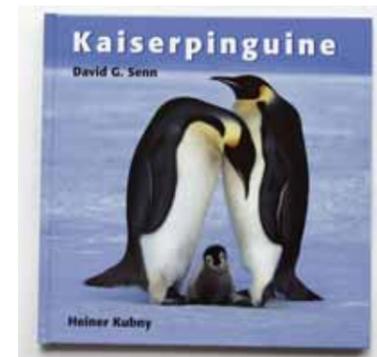


Norbert Rosing auf Tournee

Nach seinen erfolgreichen Auftritten im Januar 2004 kommt Norbert Rosing mit seinem packenden Vortrag «Im Reich des Polarbären» erneut auf Tournee in die Schweiz – und zwar im November 2005. Die genauen Daten und Aufführungsorte finden Sie in der nächsten Ausgabe von PolarNEWS, auf www.pinguine.ch und natürlich auf www.rosing.de.



Pinguine zu Hause



Kaiserpinguine

Auf 48 Seiten erfahren Sie alles Wissenswerte über das Leben der Kaiserpinguine auf dem antarktischen Festland. Warum pflanzen sich Kaiserpinguine im antarktischen Winter bei Temperaturen bis -70 Grad fort? Warum brütet das Männchen das Ei aus? Was macht das Weibchen in dieser Zeit? Wie gross und wie schwer ist der Kaiser der Pinguine? Das Buch lüftet die Geheimnisse des wohl eigenartigsten Tieres unseres Planeten. Text von Prof. Dr. David Senn, Fotos von Heiner Kubny

Preis: Fr. 28.–
ISBN: 3-9522742-0-8

IMPRESSUM

Redaktion/Herausgeber

KubnyArt
Ackersteinstr. 20
8049 Zürich
Tel. +41 1 342 36 60
Fax +41 1 342 36 61
Mail: redaktion@polar-news.com
Web www.polar-news.com

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Prof. Dr. David Senn
Norbert Rosing
Sadia Hug
Christian Hug
Christian Schneider
Claudia Fahlbusch
Hans Mülle
Hanspeter Walser
Rosamaria Kubny
Heiner Kubny

Druck:

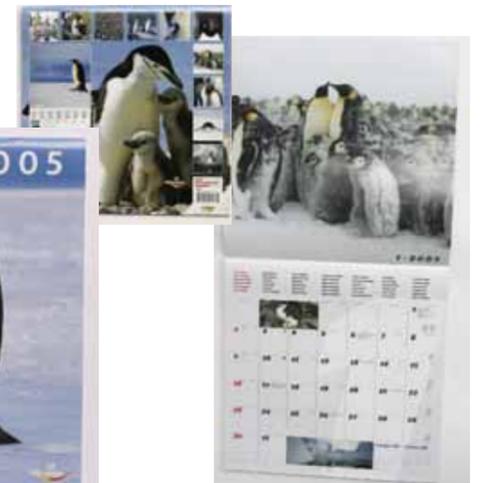
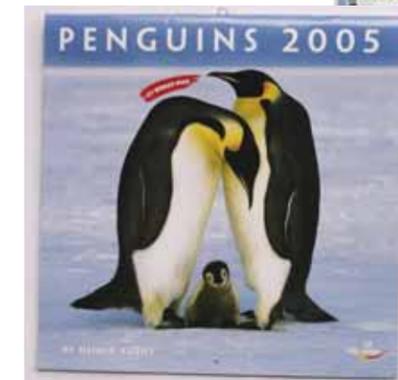
Print it, 5503 Schafisheim

Layout:

SatzPunkt, 3011 Bern

Pinguinkalender 2005

Grösse 30x60 cm
Preis: Fr. 15.–



Seiden-Foulard

Grösse: 140x35 cm
Preis: Fr. 35.–



CD ANTARCTICA

Soundtrack zu «ANTARCTICA»
Komponiert von Martin Villiger
Preis: Fr. 25.–



Neu – Fotokarten

Das Fotolabor Belcolor in Ebnat-Kappel hat das Sortiment von Fotokarten erweitert. NEU findet man dort seit einigen Wochen Grusskarten mit Fotos des Fotografen Heiner Kubny mit vielen Pinguin- und anderen Sujets. Die Kartengrösse beträgt 15x21 cm, das aufgeklebte Foto 10x15 cm und wird mit dem passenden Couvert geliefert. Die Auswahl der Sujets sind zu finden unter:

www.belcolorfoto.ch/antarctica
Preis: Fr. 3.50

Ebenfalls erhältlich sind Fotos in den Grössen 10x15, 13x19 und 20x30 cm

Weitere Auskunft: **Belcolor AG**
Sonneggstr. 24a, 9642 Ebnat-Kappel
T. 071 992 61 61, F. 071 992 61 92
sercice@belcolorfoto.ch
www.belcolorfoto.ch

T-Shirt Kaiserpinguine

Grössen: 146, 152, S, M, L, XL, XXL
Preis: Fr. 20.–



Sämtliche Artikel können Sie bestellen:
www.pinguine.ch
Telefon +41 1 342 36 60
Fax +41 1 342 36 61

Südlicher See-Elefant (Mirounga leonina)

Größe: Männchen bis 6 Meter lang, Weibchen bis 3 Meter

Gewicht: Männchen in der Regel 3000 Kilogramm, Prachtsexemplare bringen es sogar auf 4000 Kilogramm. Weibchen wiegen 300 bis 700 Kilogramm

Lebenserwartung: wahrscheinlich um 15 Jahre



See-Elefanten



Die Konkurrenz unter den Bullen ist enorm. Die Kämpfe um die besten Plätze enden nicht selten blutig. Normalerweise aber imponieren sich die Bullen nur gegenseitig mit den aufgeblasenen rüsselartigen Nasen. Wenn ein paar Wochen später auch die Weibchen an Land kommen, steht der ranghöchste See-Elefantenbulle bereits fest. Kurz nach der Ankunft der Weibchen gebären diese ihre schwarzen «Welpen», die bei der Geburt 30 bis 40 Kilogramm wiegen. Die Jungtiere werden gut drei Wochen lang gesäugt. Die Muttermilch ist mit 51 Prozent Fettanteil sehr nahrhaft, und die Jungen wachsen extrem schnell heran. Nach nur vier Wochen wiegen sie schon 140 bis 180 Kilogramm. Von da an sind sie auf sich selbst angewiesen.

Lebensraum

Die südlichen See-Elefanten pflanzen sich hauptsächlich in vier Gebieten rund um die Antarktis fort. Grosse Kolonien finden sich auf der Halbinsel Valdes (Argentinien), auf den subantarktischen Inseln South Georgia, Gрозet, Kerguelen, Macquarie und Falkland. Mit Ausnahme der Fortpflanzung im September bis November kommen die See-Elefanten nur noch zur Erneuerung ihres Felles an Land, jeweils von Januar bis April. See-Elefanten haben sich an ein Leben im Meer angepasst, indem sie eine starke isolierende Fettschicht entwickelten, die sie warm hält. Die Fettschicht dient auch als Nahrungs-Reservespeicher. Während ihrer ozeanischen Phase legen sie einige tausend Kilometer zurück.

Fortpflanzung

Weibliche Tiere werden mit etwa drei Jahren, Männchen mit vier bis sechs Jahren geschlechtsreif. Die See-Elefanten paaren sich in sogenannten Koloniengruppen, das heisst, die männlichen Tiere unterhalten Harems mit bis zu einigen Dutzend Weibchen. Einige Wochen vor den Weibchen treffen die männlichen Bullen an den Stränden ein, um ihre Reviere einzurichten.

Etwa jedes zehnte Robbenbaby wird durch kämpfende und herumrobbende Bullen erdrückt. Immer auf Lauerstellung sind Orcas, die an den Stränden hin und her patrouillieren, um unerfahrene Jungtiere zu schnappen, die sich zum ersten Mal ins Meer begeben.

Die Weibchen sind nur wenige Tage nach der Geburt schon wieder zur Paarung bereit. Der Bulle wirft sich mit seinem ganzen Gewicht auf seine Auserwählte: Im wahrsten Sinne des Wortes eine schwerwiegende Angelegenheit, denn der Bulle wiegt rund zehnmal mehr als das Weibchen. Die Tragzeit beträgt 11 Monate. Wie bei allen Robben wird immer nur ein Junges geboren.

Nahrungssuche

See-Elefanten sind hervorragende Schwimmer und Taucher. Sie können bis zu einer Stunde unter Wasser bleiben und tauchen mehr als 1000 Meter tief. Meistens bleiben sie etwa 30 Minuten unter Wasser auf. Nach dieser Zeit halten sie sich einige Minuten an der Oberfläche auf, um kräftig durchzuatmen und anschliessend wieder abzutauchen. Die Nahrung besteht vor allem aus Kalmaren.



GKP

Rudolf Lüscher

Architekturbüro für Gastronomieplanung

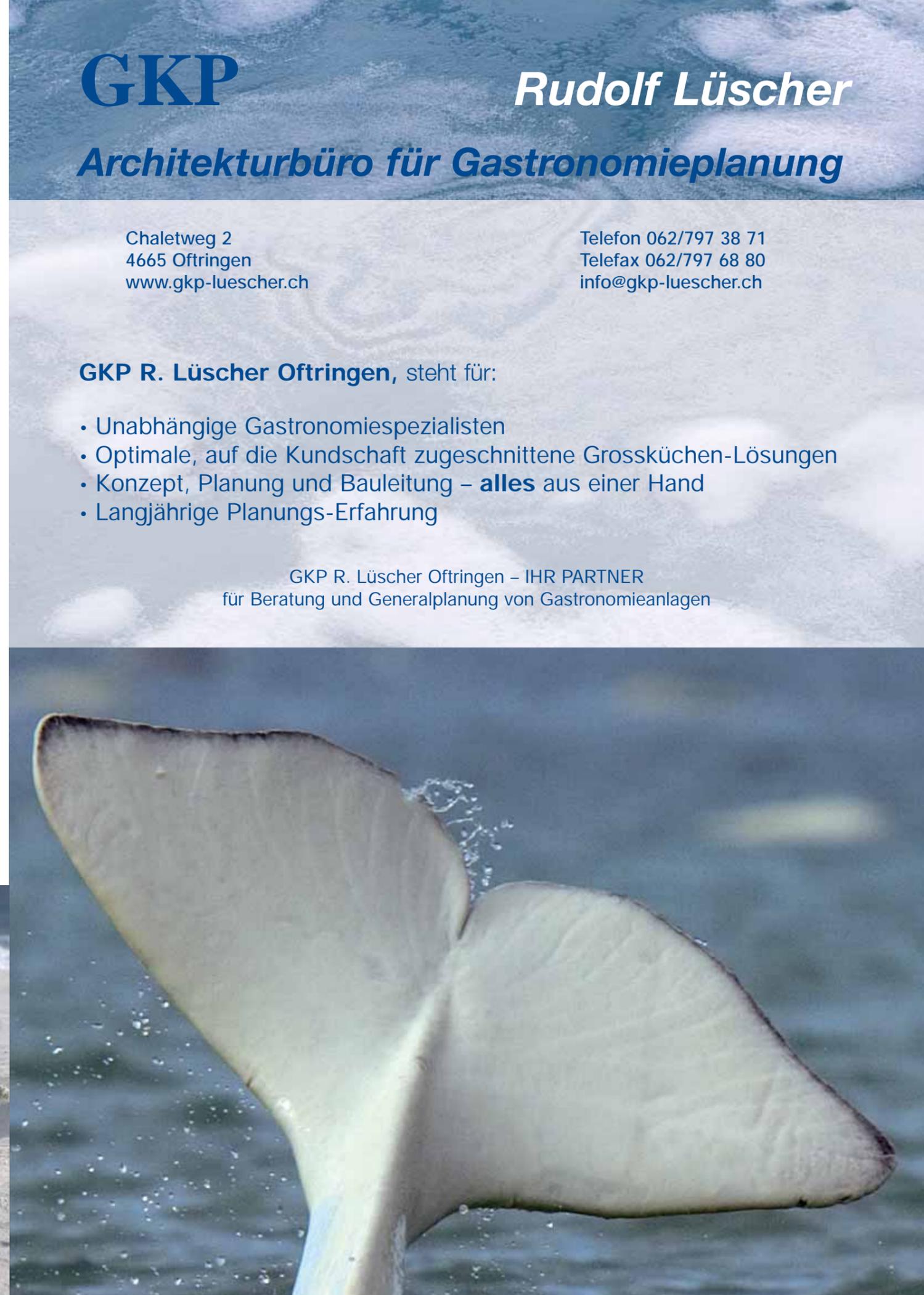
Chaletweg 2
4665 Oftringen
www.gkp-luescher.ch

Telefon 062/797 38 71
Telefax 062/797 68 80
info@gkp-luescher.ch

GKP R. Lüscher Oftringen, steht für:

- Unabhängige Gastronomiespezialisten
- Optimale, auf die Kundschaft zugeschnittene Grossküchen-Lösungen
- Konzept, Planung und Bauleitung – **alles** aus einer Hand
- Langjährige Planungs-Erfahrung

GKP R. Lüscher Oftringen – IHR PARTNER
für Beratung und Generalplanung von Gastronomieanlagen



Live on Ice

Vom 16. November 2003 bis zum 2. Januar 2004 fand in Zürich zum zweiten Mal im Innenhof des Landesmuseums Live on Ice statt. Initiant dieses Events war der bekannte Lichtkünstler Gerry Hofstetter. Während sieben Wochen fanden die verschiedensten Veranstaltungen statt, so unter anderem die antarktische Woche. In mehreren Zelten konnten die Besucher kulinarischen Gelüsten nachgehen.

Speziell für diesen Anlass wurde im Innenhof des Landesmuseums ein Eisfeld präpariert. Nach Einbruch der Dunkelheit bis um 22 Uhr projizierten Heiner und Rosamaria Kubny Eislandschaften und Pinguine quer übers Eisfeld auf einer 3x9 Meter grossen Leinwand. Gross und Klein freuten sich über diese Gelegenheit, mit Pinguinen eis-zulaufen. Für die Kinder gab es sogar Pinguinfiguren, mit denen sie Schlittschuhlaufen konnten. Während der Eisreinigung lauschten die Besucher gespannt dem von Heiner Kubny live vorgetragenen Kurzvortrag über seine Expedition zu den Kaiserpinguinen.

Die verschiedenen Sujets vom Lichtkünstler Gerry Hofstetter verwandelten den Innenhof in ein Märchenschloss, und man glaubte, in einer anderen Welt zu sein. Die Besucher waren begeistert – ein Spass für die ganze Familie!



Live on Ice auch dieses Jahr

Live on Ice findet auch dieses Jahr wieder statt. Vom 27. November 2004 bis 2. Januar 2005 im Landesmuseum Zürich. Die Antarktis-Woche dauert vom 26. bis 30. Dezember 2004.

Zwei mal täglich, um ca. 18.00 und 21.00 Uhr, zusätzlich mit Livepräsentation der Expedition zu den Kaiserpinguinen.

Weitere Infos unter www.pinguine.ch oder Telefon 01 342 36 60



Mit der Technik neue Wege gehen

Unsere Multivisionsshow «Im Reich der Pinguine» ist unsere letzte «analoge» Diashow. Auch wir gehen mit der Zeit und haben uns Digitalkameras zugelegt, Dias abstauben und sortieren ist nun endgültig vorbei. Unsere neue Show mit welcher wir ab 2006 auf Tournee gehen wird mit der Software von Wings Platinum programmiert und mit JVC Beamern mit der D-ILA Technik projiziert. Wir freuen uns sehr darüber und wir sind überzeugt dass unsere neue Show mit noch mehr technischen Möglichkeiten auch unsere Besucher begeistern wird.

Heiner + Rosamaria Kubny



Sensation an der Bahnhofstrasse



Pinguin trifft
Das Geheimnis wird am 23. Mai 2005 am Zürcher Paradeplatz gelüftet.

«Im Reich der Pinguine» auf Tournee

Am 30. Januar 2004 durften wir im Zürcher Volkshaus viele interessierte Zuschauer zur Premiere der neuen Show «Reich der Pinguine» begrüßen. Auf der anschliessenden Schweizer Tournee im Februar und März 2004 konnten wir einen phänomenalen Besucherrekord verbuchen.

Auf unseren vielen Expeditionen, welche wir in den letzten Jahren in die Antarktis unternahmen, haben wir zehntausende Bilder geschossen. Genug, um einen weiteren erst-



klassigen Vortrag zu produzieren. Unsere zweite Show heisst «Im Reich der Pinguine» und war dieses Jahr auf Tournee. Schwerpunkt dieser neuen Präsentation ist der Lebensraum der verschiedenen Pinguinarten. Wussten Sie, wie es im Nationalpark für Pinguine in Südafrika aussieht? Die Tierwelt der Falklands, subantarktischen Inseln und noch viel mehr ist in dieser Show zu sehen. Erleben Sie die Geburt eines Seeelefanten oder das Schlüpfen eines Pinguins. Seien Sie dabei, wenn Pinguinkinder gefüttert werden. Umrahmt werden diese phantastischen Bilder von einer bezaubernden Natur mit ihren atemberaubenden Eisbergen und Lichtstimmungen. Und natürlich auch mit stimmungsvoller Musik sowie Originalstimmen der Tiere. Während 90 Minuten erleben Sie eine aufwendige Projektion. Die Bilder werden mit 11 Projektoren auf eine Panoramaleinwand von 9x3 Metern projiziert. Sie fühlen sich hineinversetzt in eine aussergewöhnliche Naturwelt, es ist Abenteuer pur.

Die Show «Im Reich der Pinguine» ist auch nächstes Jahr unterwegs. Die Tourneedaten für 2005 finden Sie auf Seite 31.



Liebe Familie Kubny, meine Kollegin war mit Ihrem Freund in Wallisellen bei Eurer Show. Sie war so begeistert, dass ich sofort am nächsten Tag nach ihrer Erzählung Karten für Uster bestellt habe. Danke für diesen wunderbaren Abend, für die vielen Informationen und für diese bewegenden Bilder. Euer Team ist fantastisch, vom Flyer über die Musik bis zur technischen Umsetzung durch Dani. Dies war nicht meine erste Diashow, aber sicher die mit dem höchsten Niveau. Es ist gut daran erinnert zu werden, dass wir Menschen noch nicht alles in der Natur zerstört haben, aber auch daran, dass dort «unten» Tiere leben, die von unserem Verhalten hier abhängig sind. Diese Tiere so nachdrücklich näher gebracht zu bekommen, ja kennenzulernen, hat mich sehr berührt. Hoffentlich können wir noch viel von Euch sehen. In diesem Sinne wünsche ich Gesundheit, weiter so viel Engagement für Tier und Natur, welche auf Botschafter wie Euch angewiesen sind, und Liebe für diese Aufgabe.

I.B. Volketswil

... einfach genial, ich konnte mir nicht vorstellen, dass mit Diaprojektion so etwas möglich ist.

E.C., Zürich

Danke, es war schön.

Sina (9 jährlig)

Ein Muss für Pinguin-Fans!

M.K., Effretikon

Absolute Supershow. Ich bin begeistert und wünsche Euch viel Erfolg auf der Tournee.

E.P., Rudolfstetten

Gratulation, um das mehrfache besser als Euer Erstlingswerk ANTARCTICA, einfach unterhaltsam, spannend und hervorragend fotografiert.

E.S. Baden



softedge
production
für digitale Projektionen

Softedge Production
Aemtlerstrasse 96a
8003 Zürich
Tel.+41 043 233 50 50
info@softedge.ch
www.softedge.ch



Verkauf und Demos von

- Wings Platinum
- Stumpfl Produkten
- Projektoren von JVC, Sanyo, Eiki etc.
- Computer
(geprüft und getestet für HDAV!)

Schulungen

- Wings Platinum
- Wings Show-Control

Dienstleistungen:

Infos unter
www.softedge.ch
www.hdav.ch

Offizieller Distributor CH für



Erster CH Wings Platinum Anwendertreff
am 22. Januar 05

Dia goes Digital

Von der Diashow zur digitalen Präsentation.
Wir helfen Ihnen weiter. Tel.+41 043 233 50 50

Entdecken



Franz Josef Land

Einzigartige, unberührte Natur nordöstlich von Spitzbergen, nur 800 Kilometer vom Nordpol entfernt, meist von dichtem Packeis eingeschlossen, deshalb nur in den Sommermonaten Juli und August mit dem Eisbrecher erreichbar: Das ist Franz-Josef-Land. Die russische Inselgruppe war lange Zeit Sperrgebiet und ist erst seit einigen Jahren zugänglich. Nur wenige Reisende «verirren» sich in die russische Arktis! Lassen Sie sich von den Bildern von Rosamaria Kubny in eine faszinierende Gegend entführen.

Der ausführliche Bericht erscheint in der nächsten Ausgabe von PolarNEWS.

